

Jungfrau-Staffette mit Ämtler Beteiligung

«Spirit of Albis» mit einem grossen Ziel

Am 2. Juni gibts ein Revival der Jungfrau-Staffette, jenes legendären Multidisziplinen-Rennens über 530 km, das zuletzt 1939 stattgefunden hat. Der Clou ist, dass einige der 13

Teilstücke mit Flug- und Fahrzeugen von anno dazumal absolviert werden. Mit «Spirit of Albis» ist auch ein Team dabei, das seit 25 Jahren in einer Scheune auf dem Albis Oldtimer hegt und pflegt.

VON MARTIN PLATTER

Die Augen von Karl Traber leuchten, als er das Tor der Scheune von Walter Baumann auf dem Albis aufstösst. Eine Drehbank surrt. Im Inneren arbeiten zwei Männer konzentriert an der Restauration eines alten Motorrads. Traber führt den Besucher vor eine lange Reihe restaurierter klassischer Motorräder, die um die Zeit zwischen den Weltkriegern die Werke verlassen hat. Darunter etliche Marken, die es längst nicht mehr gibt. Zeitzeugen einer einst reichen auch schweizerischen Motorradhersteller-Ära wie Motosacoche, Ariel, Condor, BSA, NSU, Universal und AJS.

Hegerichtet und unterhalten werden die Fahrzeuge von einer verschworenen Männergruppe, die seit 25 Jahren eine Hobbywerkstatt betreibt. Einer von ihnen ist Karl Traber. Regelmässig nimmt der Sekundarlehrer aus Zürich mit den Oldtimern auch an Classic-Konkurrenzen wie dem Klausenen-Memorial teil, das er 1992 gleich bei der ersten Austragung in der Neuzeit auf einer Gilera Saturno gewonnen hat. So ist der Kontakt zu OK-

Präsident «Mr. Klausenrennen» Bernhard Brigger entstanden, der am 2. Juni auch die Jura-Staffette wieder aufleben lässt.

Revival früherer Abenteuer

Wie das Klausenrennen hat auch die ungleich komplexere Jungfrau-Staffette eine gloriose Vergangenheit. Zwischen 1931 und 1939 organisierte die Zeitung «Sport» den abenteuerlichen Wettkampf mit Läufern, Radfahrern, Flugzeugen, Skiabfahrern, Motorrädern und Sportwagen. Als grösste Herausforderung für die Piloten und ihre fliegenden Kisten galt wegen der dünnen Luft das Überfliegen des 3454 Meter hohen Jungfraujochs. Die Skiabfahrer kämpften auf ihren Holzskis gegen die Gefahren des Aletschletschers und mancher Bergläufer kam am Eggshorn konditionell an den Anschlag.

Für das Revival sind die Disziplinen Gleitschirmfliegen und Mountainbike-Downhill dazu gekommen. Der Modus wird auch im neuen Jahrtausend beibehalten – und lockt ein bisher beispielloses Angebot an prominenten Sportlern und ranghohen Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung. Der Clou ist, dass für diejenigen Teilstücke, die motorisiert zurückgelegt werden, Flug- und Fahrzeuge von anno dazumal zum Einsatz kommen. Für Traber war es deshalb klar, dass auch das Albis-Team eine Mannschaft stellen würde. Für die Velo-, Bike- und Ski-Etappen wird auf zeitgemässes Material und gut trainierte Sportler vertraut, die nicht der Oldtimer-Gruppe angehören. Geflogen wird mit einem französischen Doppeldecker

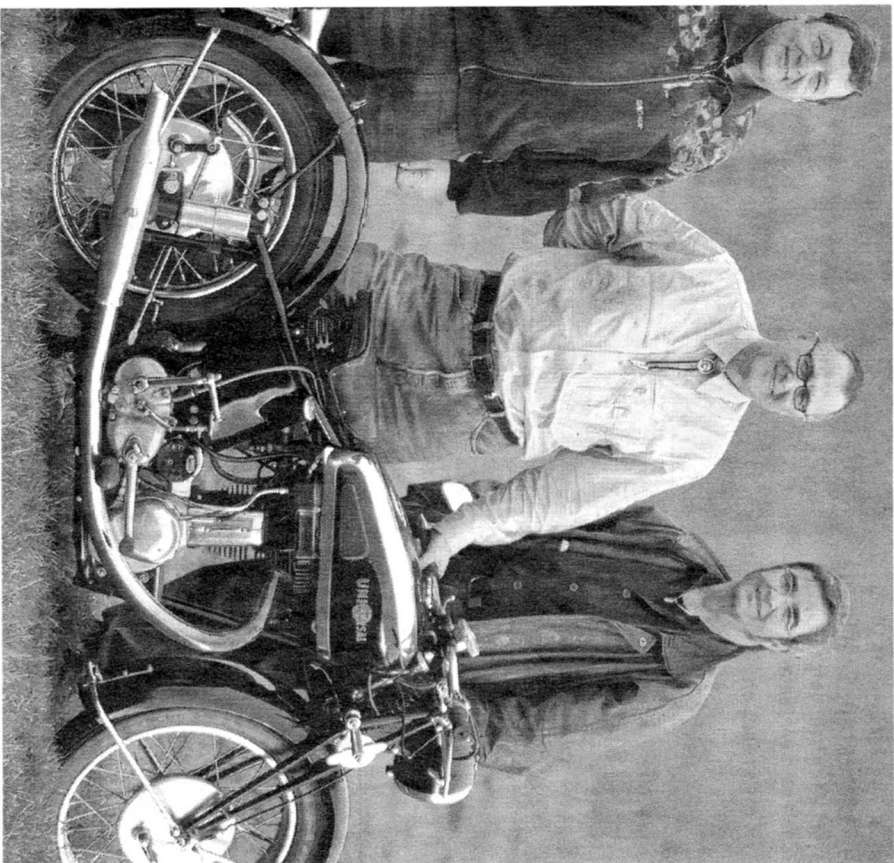
«Stampe SV4A» mit Renault SNECMA-Motor von 1948, dem ersten von drei Schweizer Zulassungen. Gerne hätte Traber einen Oldtimer der Fluggruppe Hausen im Team gehabt. Doch die Restauration des begehrten Flugzeugs wird voraussichtlich erst im Herbst beendet sein.

Konditionelle und fliegerische Qualitäten

Schon parat ist das Motorrad, eine Universal Sport 500, Baujahr 1939, die Traber durch das Rhonetal von Fiesch nach Sion pilotieren wird. So wie der Alfa Romeo 6C-2500 SS Spider von 1939, der vom Adliswiler Freni Bossert von Sion auf den Flugplatz Blecherette gefahren wird. Bevor es jedoch so weit ist, sind vor allem konditionelle und fliegerische Qualitäten gefragt.

Am Morgen kurz nach sieben gehts los mit einem Lauf vom Zürcher Landmuseum zum Kloster Fahr. Mit dem Rennvelo gehts weiter auf den Flugplatz Birrfeld. Dann kommt der Doppeldecker zum Einsatz. Über dem Jungfraujoch gibt der Pilot mit einem abgeworfenen Stab dem Skiabfahrer das Startsignal für seine Fahrt bis zum Konkordiaplatz Süd, von wo der Skiläufer weitergeht zum Märgjelensee. Ein Bergläufer nimmt die Etappe aufs Eggshorn unter die Füsse und ein Gleitschirmflieger vermiecht einen Teil der Höhenmeter wieder bei seinem Flug auf die Fiescheralp.

Nach Fiesch geht die Fahrt mit dem Downhill-Bike, wo dann die klassischen Fahrzeuge übernehmen. Die letzte Etappe meistert der Schlussläufer vom Kloster Fahr zurück nach Zürich.



«Spirit of Albis»-Teamchef Karl Traber (mitte) mit Universal Sport 500, Baujahr 1939, flankiert von den Betreuern Walter Baumann (links) und Kurt Spiess. (Bild map).

Traber wird schon ganz kribbelig, wenn er sich den Rennverlauf vorstellt.

Damit sich die Athleten vollkommnen auf den Wettkampf konzentrieren können, hat der Teamchef nicht weniger als sieben Betreuer engagiert. Gravis ist das Abenteuer auch nicht. Traber rechnet mit einem Budget von rund 15000 Franken. Im Vordergrund steht aber klar der Spass an der ungewöhnlichen Herausforderung.